



Dr. Heitham Abu-Nasir hat in seiner Praxis für Gefäß- und Venenchirurgie in Solingen gute Erfahrungen mit der Kaltplasmabehandlung gemacht. Foto: Kerstin Kurth

Wenn 40 Grad kalt sind

Sie schmerzen, sind entzündet, können größer und größer werden, bestehend mindestens acht Wochen und heilen einfach nicht ab: Chronische Wunden können nach einem kleinen Insektenstich ebenso entstehen wie aufgrund von Durchblutungsstörungen, Krampfadern oder verkalkten Arterien. In den meisten Fällen entstehen sie an den Unterschenkeln, sowohl innen als auch außen, und wer zum einen die Finger nicht davon lassen kann und zum anderen zu spät zum Arzt geht, für den kann es belastend und irgendwann auch gefährlich werden.

Deshalb gilt: So schnell zum Arzt wie möglich. Beim Spezialisten geht es in der Diagnostik dann erst einmal um die Ursachenforschung, auch um das Risiko künftiger offener Wunden zu minimieren. „Krampfadern sind sehr häufig ein Grund, sie können schon in jungen Jahren entstehen, und dann laufen Menschen mit Anfang 30 mit offenen Beinen herum. Bleiben diese dauerhaft unbehandelt, kann das zur Bettlägerigkeit führen. Dehnen sie sich bis zur Muskulatur oder sogar zu den Knochen aus, besteht gar das Risiko einer Teilamputation.

Wundtherapie.

Offene Wunden lassen sich schonend und präzise behandeln – mit der Kaltplasmatechnik. In der Praxis für Gefäß- und Venenchirurgie in Solingen wird sie erfolgreich eingesetzt.

Aber soweit muss es nicht kommen“, erklärt der Solinger Gefäß- und Venenchirurg Dr. Heitham Abu-Nasir. Er setzt in der Therapie erfolgreich auf die Kaltplasmabehandlung. Technisch funktioniert das Ganze in etwa so, wie in der freien Natur ein Blitz entsteht. Der Arzt nutzt einen Gasstrom wie Luft, Argon oder Helium, der wie ein elektrisches Feld angelegt wird. Durch die Energiezufuhr werden Ionen und Elektronen freigesetzt, die er dann dosiert einsetzt, um damit die Wundheilung zu beschleunigen.

Zum Team von Dr. Abu-Nasir gehört auch eine Wundmanagerin. Um schonend und präzise zu arbeiten, nutzen die Spezialisten modernste Apparate-Technik. Mit dieser wird die Temperatur während der Anwendung auf rund 40 Grad Celsius begrenzt (weshalb man von Kaltplasma spricht, denn eigentlich ist dieses viel heißer). „Mit einem feinen Stift bewegen wir uns direkt über der Wunde, das Ganze ist schmerzlos, die Patienten spüren nur einen leichten

Lufthauch und nehmen einen dezenten Chlorgeruch wahr“, erläutert Abu-Nasir. Die Kaltplasmabehandlung wirkt stark antibakteriell, kann also auch multiresistente Keime in den Wunden abtöten. Dabei gilt: Einmal ist kein Mal. Der Gefäßspezialist empfiehlt zwei Anwendungen wöchentlich über einen Zeitraum von acht Wochen.

Bei erfolgreichem Verlauf werden die Selbstheilungskräfte des Körpers nachhaltig aktiviert, sodass im Wundbereich viele neue kleine Blutgefäße gebildet werden, die schließlich zu einer festen Krustenbildung und Heilung führen. Ein operativer Eingriff ist dann nicht mehr notwendig. Eines müssen die Patienten – neben den regelmäßigen Besuchen beim Facharzt – dafür aber einhalten: Finger weg von der Wunde!

» imPULSe

• <https://guv-solingen.de>

AZ 1/2 Seite